

**Zeitschrift:** Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte  
**Band:** 4 (1940)  
**Heft:** 2-3  
  
**Artikel:** Soldaten erforschen eine römische Strasse  
**Autor:** Bosch  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1034765>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

wurden. Kurz und gut, es ist ein seltsamer Fund, den unsere Soldaten da gemacht haben, und die Probleme zu lösen, die er uns stellt, ist für die Geschichte der Stadt Basel und des Rauriker-Volkes eine interessante wissenschaftliche Aufgabe.

Wer sich mit den übrigen Funden dieses Platzes näher beschäftigen will, der greift am besten zur Monographie, die soeben Dr. Emil Major unter dem Titel „Gallische Ansiedelung mit Gräberfeld bei Basel“, im Verlag von Frobenius A.-G. in Basel, herausgibt. Sie enthält sämtliche Aufsätze, die seit dem Jahre 1913 über diese berühmt gewordene Siedlung der La Tène-Zeit erschienen sind. Den Fachmann wird besonders interessieren, dass nun auch eine Typentafel der Keramik beigegeben ist, sodass in Zukunft bei ähnlichen Funden an andern Orten nach dieser Systematik zitiert werden kann (vgl. Inserat).

R. Laur-Belart.

## Soldaten erforschen eine römische Strasse.

Es war an einem Sonntagnachmittag im Juni 1940, als die Reservemannschaft meiner Kompanie unerwartet in Alarmzustand gesetzt wurde und bald darnach den Befehl erhielt, einen Wachtposten in einem Walde aufzustellen. In sausendem Tempo fuhren die wackeren Männer auf ihren Fahrrädern von Aarau dorthin, und innert einer Viertelstunde standen bereits die Schildwachen. Ich nahm nun die Gelegenheit wahr, den Leuten einmal den römischen Strassenzug zu zeigen, der sich als wohlerhaltener Wall im Walde auf eine lange Strecke hinzieht und durch den Bau eines S.B.B.-Werkes vor etwa 15 Jahren unterbrochen wurde. Dieser Strassenwall ist schon längst bekannt und auch auf der Siegfriedkarte als „Römerstrasse“ eingezeichnet. Vor etwa 40 Jahren hat Prof. Gessner in Aarau in einem Teil des Walles einen Sondierschnitt angelegt und darüber im Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde N. F. I, Seite 122, Bericht erstattet. Der bekannte Burgenforscher Dr. Walther Merz in Aarau erstellte damals einige schöne photographische

Aufnahmen, die heute im Antiquarium Aarau aufbewahrt werden. Als ich nun mit meinem Unteroffiziersposten vor dem imposanten Walle stand, fragte mich einer der Soldaten, ob man da nicht einen Schnitt machen dürfe, es nähme sie gar wunder, wie es da drin aussehe, und sie würden gern ihre freie Zeit dazu verwenden. Wir hatten bald eine Stelle gefunden, wo keine Bäume im Wege standen und somit kein Waldschaden entstand. Das Werkzeuggeschirr und die Messlatten wurden in zuvorkommender Weise vom S. B. B.-Werk Rapperswil zur Verfügung gestellt, dessen Verwalter, Hr. Henziross, als begeisterter Freund der Heimatgeschichte und eifriges Mitglied der Historischen Vereinigung Seetal, unsere Ausgrabung nach Kräften förderte und dann auch für Photoaufnahmen besorgt war. Unter den Soldaten fanden sich tüchtige Erdarbeiter, die nicht nur über kräftige Arme, sondern auch — und das war uns vor allem wichtig — über ein geschultes Auge verfügten und deshalb imstande waren, die verschiedenen Kiesschichten der römischen Strasse tadellos herauszupräparieren. Es wurde nun quer durch den etwa anderthalb Meter hohen und acht Meter breiten Wall hindurch ein etwa 1 m breiter Sondierschnitt angelegt, der sehr interessante Resultate zeitigte. Unter einer Humusdecke von etwa 25–30 cm Dicke kam das oberste, also jüngste römische Strassenbett zum Vorschein, das eine Breite von rund 4 m aufweist. Darunter lagen etwa zehn Kiesschichten von zusammen ca. 90 cm Dicke. Die besonders schön erhaltenen Strassenoberflächen wurden nun stufenweise herauspräpariert. Es zeigte sich dabei, dass das römische Strassenbett beinahe die glatte Oberfläche einer Asphaltstrasse aufwies! Mit zunehmender Tiefe wurde das Bett der Strasse immer breiter. Das älteste, also in unserem Schnitt am tiefsten gelegene römische Strassenbett wies die ansehnliche Breite von 7 m auf! Einen eigentlichen Unterbau konnten wir nicht feststellen. Offenbar haben die römischen Strassenarbeiter bei der Anlage der Strasse nur die oberste Humusschicht weggekratzt und dann einige grössere Kieselbollen hingeworfen, über die das erste Kiesbett von 10 cm Dicke gelegt

wurde. Man verwendete ausschliesslich kleines Flussgeröll, das mit Sand vermischt wurde. So entstand mit der Zeit ein hartes, nagelfluhähnliches Strassenbett. Durch die in grösseren Zeitabständen durchgeführte Aufführung von Kies entstand allmählich ein eigentlicher Wall. Gleichzeitig wurde das Trace der Strasse immer schmaler. Korporal Jäggi, Bild-



Abb. 21. Querschnitt durch die römische Strasse.

Phot. Laur

hauer in Villmergen, stellte einen schönen Plan im Masstab 1:10 her, während Hr. Dr. Laur-Belart, der die Grabung am 25. Juni 1940 besichtigte, die auf Abbildung 21 wiedergegebene Photoaufnahme machte. Wir liessen den Sondierschnitt vorläufig offen, um weiteren Interessenten Gelegenheit zu bieten, sich von der tadellosen Konstruktion einer römischen Strasse zu überzeugen.

Oblt. Bosch.